
GERMAN LANGUAGE

8683/22

Paper 2 Reading and Writing

October/November 2016

INSERT

1 hour 45 minutes

READ THESE INSTRUCTIONS FIRST

This Insert contains the reading passages for use with the Question Paper.

You may annotate the Insert and use the blank spaces for planning.
This Insert is **not** assessed by the Examiner.

LESEN SIE ZUERST DIESE ANWEISUNGEN

Diese Textblätter enthalten die zum Fragebogen gehörenden Lesetexte.

Es ist erlaubt, auf diesen Textblättern Notizen zu machen oder sie für Entwürfe zu nutzen.
Die Textblätter werden **nicht** bewertet.

This document consists of **3** printed pages and **1** blank page.

Erster Teil

Lesen Sie **Text 1** und beantworten Sie die **Fragen 1, 2 und 3** auf dem Fragebogen.

Text 1

Parkour statt Fußball

Immer mehr junge Lehrer bringen Trendsportarten wie Parkour, Skateboarden oder hippe Tanzstile in den Sportunterricht. Die Schüler trainieren so Gleichgewicht und Beweglichkeit – und haben Spaß. Die Inspiration kommt von James Bond, YouTube oder von der Straße: Neben den Klassikern Fußball, Leichtathletik und Schwimmen sollen Trendsportarten Schüler fitter machen. Die Jugendlichen schätzen die Abwechslung und können laut Wissenschaftlern ihre sportlichen Fähigkeiten ebenso gut trainieren wie in den traditionellen Sportarten.

5

Ein beliebter Sportimport aus Pariser Vorstädten ist das Parkour. Die Idee: sich so effizient wie möglich durch die Stadt zu bewegen, Hindernissen nicht auszuweichen, sondern sie zu überspringen, auf Mauern zu balancieren oder auch mal an Wänden hochzuspringen. Vieles lässt sich ebenso gut in der Schulsporthalle trainieren. Sportlehrer Simon Brenner hat in Filmen den Sport entdeckt. Dass es bei Parkour um mehr als starke Muskeln und hohe Sprünge geht, hat ihn überzeugt. „Es geht nicht darum, in Konkurrenz zueinander zu treten, sondern sich gegenseitig zu helfen.“ Die eigenen Fähigkeiten richtig einzuschätzen und die Umwelt zu respektieren gehört dazu: Für Brenner neben dem Sportlichen ein Grund, Parkour in die Schule zu holen. „Man kann so behutsam anfangen, dass jeder mitmachen und sich verbessern kann“, erklärt Brenner.

10

15

Die 17-jährige Alina hat Parkour in der Schule schätzen gelernt: „Ich finde Parkour sehr gut, weil es ein echt interessanter Sport ist und wir freier und kreativer sein können als in anderen Sportarten“, sagt sie. Angeregt durch die Parkour-Stunden in der Schule ist sie auch mit Freunden in der Fußgängerzone trainieren gewesen. „Das war sehr witzig und eine ganz andere Herausforderung als in der Schule, wo wir in der Halle mit Geräten trainieren.“

20

Sportwissenschaftler können Trendsport in der Schulhalle viel Gutes abgewinnen: Fast jedes Lernziel lasse sich damit abwechslungsreich angehen, sagt Eckart Balz, Professor für Sportpädagogik an der Universität Wuppertal. Skateboarden trainiere das Gleiten, Fahren und Rollen, Parkour stärke das Gleichgewichtsgefühl, und Tanzstile wie Jumpstyle ermöglichten das eigene Gestalten und das kreative Bewegen. Das Lernen neuer Bewegungen im Allgemeinen fördere auch die Intelligenz. Die Verletzungsgefahr sei nicht höher als in klassischen Sportarten.

25

Aber egal ob Skateboarden oder Parkour: „Es ist sehr wichtig, dass Jugendliche überhaupt Sport treiben. Und die traditionellen Sportarten werden der Jugendkultur nun mal nicht immer gerecht“, fasst Balz zusammen.

30

Zweiter Teil

Lesen Sie jetzt **Text 2** und beantworten Sie die **Fragen 4** und **5** auf dem Fragebogen.

Text 2

Schulsport – finde ich blöd!

Tim (13) ist in seiner Klasse nicht sehr beliebt. Das merkt er auch beim Schulsport. „Wenn 2er Teams gebildet werden müssen, haben alle sofort einen Partner – nur ich nicht. Werden Mannschaften gewählt, stehe ich immer als Letzter da.“ Für Tim sind solche Situationen natürlich hart. Er versucht, sich seinen Frust nicht anmerken zu lassen. Doch das Gefühl, nicht erwünscht zu sein, „übrig“ zu bleiben, belastet ihn.

5

Auch Jenny (12) findet Sport einfach nur blöd. „Ich bin nicht unsportlich, trotzdem kann ich mit den anderen in vielen Dingen nicht mithalten. Beim Sprinten bin ich immer die Letzte, einen Handstand schaffe ich ohne Hilfe nicht. Und beim Fußball habe ich neulich ein Eigentor geschossen.“ Jenny geht schon mit einem schlechten Gefühl in den Sportunterricht, fühlt sich sehr verunsichert. Gleichgültigkeit und Frust machen sich breit, erzählt sie: „Wegen mir könnte man Sport gerne abschaffen, ich finde das Fach einfach nur ätzend!“

10

Sportunterricht in der Schule erfüllt mehrere Funktionen. Zum einen die rein körperliche: Kinder und Jugendliche sollen viele verschiedene Bewegungsformen kennenlernen, sich darin ausprobieren und Leistung erbringen. Des Weiteren erfüllt die Bewegung aber auch andere Funktionen. Studien zeigen, dass Schüler, die sich nicht sportlich betätigen, im Schnitt in Mathe und Latein schwächer sind. Sie haben weniger Gelegenheit ihre Teamfähigkeit zu trainieren, sich für eine Gruppe stark zu machen und sie nehmen weniger Rücksicht auf andere.

15

Sport gehört, anders als bei Jenny und Tim, bei den meisten Schülern zu den beliebtesten Fächern. Endlich ein Fach, bei dem man nicht stillsitzen muss und sich bewegen kann. Es macht Spaß, im Wettkampf Leistungen zu zeigen und sich mit seinen Klassenkameraden zu messen. Vorausgesetzt: Man kann dabei positive Erfahrungen machen!

20

Schüler, die immer wieder erleben: „*Ich kann das nicht! Die anderen lachen mich aus! Ich bin unsportlich!*“ verlieren die Lust an der Bewegung und werden körperlich immer inaktiver – auch außerhalb der Schule, wie eine aktuelle Studie belegt. Experten warnen immer wieder davor, den Sportunterricht zu leistungsorientiert zu machen. Kinder, die nicht mithalten können, fallen sonst durchs Netz. Dies führt zu Frust und zum Verlust des natürlichen Bewegungsdrangs. Typische Beispiele gibt es eine Menge: Bei Ballsportarten bekommen sportlich schwache Kinder fast nie den Ball, bei Wettbewerben haben sie keine Chance, auch mal zu gewinnen.

25

30

BLANK PAGE

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge International Examinations Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at www.cie.org.uk after the live examination series.

Cambridge International Examinations is part of the Cambridge Assessment Group. Cambridge Assessment is the brand name of University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which is itself a department of the University of Cambridge.